

Inhalt

Vorwort des Ersten Bürgermeisters Dr. Henning Voscherau	3
Hamburg und seine Städtepartnerschaften	4
Hamburg – St. Petersburg (Leningrad): Annäherung in schwieriger Zeit	5
Hamburg – Marseille: Modell einer deutsch-französischen Freundschaft	19
Hamburg – Shanghai: Anknüpfen an hanseatische Traditionen	29
Hamburg – Dresden: Durchbruch durch Mauern und Grenzen	35
Hamburg – Osaka: Freundschaft über Horizonte	49
Hamburg – León: Partner in der Entwicklung	53
Hamburg – Prag: Gemeinsamkeiten durch die „Politik der Elbe“	61

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg 1992
– Senatskanzlei – Staatsamt

Autor:

Stefan Grobe

Grafik:

Hansen-Medina

Druck:

Dingwort in Hamburg-Altona

Hamburg und seine Städtepartnerschaft
Eine Dokumentation

Vorwort

In der Präambel ihrer Verfassung hat sich die Freie und Hansestadt Hamburg das hohe Ziel gesetzt, „im Geist des Friedens eine Mittlerin zwischen allen Erdteilen und Völkern der Welt“ zu sein. Einen wichtigen Teil dieser Aufgabe stellen neben Hamburgs weltweiten Bindungen als Zentrum der deutschen Außenwirtschaft und als Welthafen seine Partnerschaften mit inzwischen sieben Städten dar. Für Hamburg und seine Bürgerinnen und Bürger bedeuten diese Partnerschaften Pflege der menschlichen Kontakte, kulturellen und wirtschaftlichen Austausch, und sie bedeuten humanitäre Unterstützung, wenn die Freunde in Not sind.

Eindrucksvoll war auch in diesem Winter die Aktion „Pakete für St. Petersburg“. Dadurch konnte den Menschen in Hamburgs ältester Partnerstadt geholfen werden. Der Abschluß der Partnerschaft mit dem damaligen Leningrad im Jahre 1957 war ebenso wie die Verbindung mit Marseille im darauffolgenden Jahr geprägt vom Streben nach Versöhnung über den Gräbern des Zweiten Weltkrieges. Für fast 30 Jahre waren diese beiden großen europäischen Hafenstädte in Ost und West Hamburgs einzige Städtepartner, ehe die Hansestadt zwischen 1986 und 1990 mit Shanghai, Dresden, León, Osaka und Prag Partnerschaften vereinbart hat.

Jede dieser Verbindungen hat ihr eigenes Gesicht, und jede ist eine wertvolle Bereicherung für unsere Stadt. Das Spektrum reicht von der ähnlichen und doch ganz anderen Wirtschaftsmetropole Osaka über Dresden, der anderen Elbschönheit, mit ihrer durch den schwierigen Wiederaufbau geprägten Lage im Osten der Bundesrepublik und der Hafenstadt Shanghai, eine der Metropolen der Volksrepublik China bis zu unserem Entwicklungspartner León, der nach Jahren des Bürgerkriegs endlich auf dem Weg in eine bessere Zukunft ist. Eines aber ist allen Verbindungen gemein: Ihr Blühen und Gedeihen muß von den Bürgerinnen und Bürgern getragen und mit Leben erfüllt werden.

Ich freue mich, daß die vorliegende Dokumentation Gelegenheit gibt, Geschichte und Entwicklung der Hamburger Städtepartnerschaften im Überblick kennenzulernen und wünsche allen Leserinnen und Lesern eine interessante Lektüre.



Dr. Henning Voscherau
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg – Shanghai: Anknüpfen an hanseatische Traditionen

Erklärung der Freien und Hansestadt Hamburg, Bundesrepublik Deutschland, und der Stadt Shanghai, Volksrepublik China

(29. Mai 1986)

Die Freie und Hansestadt Hamburg und die Stadt Shanghai erklären in Übereinstimmung mit dem Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Volksrepublik China über wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit vom 24. Oktober 1979 und zu dessen Ausfüllung sowie zur Förderung der traditionellen Freundschaft und Intensivierung der Zusammenarbeit und des freundschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Städten, eine freundschaftliche kooperative Beziehung anzuknüpfen. Beide Städte sind bereit, auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens die Zusammenarbeit und den Austausch in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Kultur usw. in vielfältigen Formen schrittweise zu erweitern.

Unterzeichnet am 29. Mai 1986 vom Hamburger Ersten Bürgermeister Klaus von Dohnanyi und Shanghais Oberbürgermeister Jiang Zemin in Hamburg.

Shanghai – größte Stadt Chinas mit 12,5 Millionen Einwohnern, die auf 6341 qkm am Yangzi-Delta an der chinesischen Ostküste in 22 Stadtbezirken bzw. -kreisen leben. Im Stadtzentrum beträgt die Bevölkerungsdichte 29000 Einwohner pro qkm. Shanghai gilt als die Geburtsstätte des modernen Chinas, das sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts dem Westen zu öffnen begann. Shanghai ist heute Chinas Hafen- und Handelszentrum sowie bedeutendste Medien-, Kultur- und Wissenschaftsmetropole (mit 51 Hochschulen). Wichtigste Wirtschaftszweige sind die Schwerindustrie (Eisen, Stahl, Kohle, Zement), Textil- und Elektroindustrie sowie die agroindustrielle Produktion.

Seit dem späten 18. Jahrhundert gibt es hamburgische Handelsbeziehungen zu China

Warum ausgerechnet Shanghai? Schließlich ist die Stadt an der chinesischen Ostküste etwa 13 000 Kilometer von Hamburg entfernt. Wie sollten sich mit einer solchen Stadt zahlreiche und vielfältige Beziehungen entwickeln, wo doch noch erhebliche kulturelle Unterschiede und die Sprachbarriere hinzukommen? Schließlich würden die Bürger in beiden Städten wohl kaum von dieser institutionalisierten Partnerschaft etwas mitbekommen können.

Solche Bedenken, wie sie vor Beginn der Partnerschaft vorgetragen wurden, konnten bald ausgeräumt werden. Allerdings existierten schon längst vor 1986, dem Jahr der Partnerschaftsunterzeichnung, eine ganze Reihe von engen Verbindungen zwischen beiden Städten, die nun noch stärker werden konnten. Mittlerweile hat Hamburg eine führende Rolle in den Beziehungen zwischen Europa und China eingenommen, die ohne die historisch gewachsene Tradition nicht möglich gewesen wären.

Seit dem späten 18. Jahrhundert hat es einen wachsenden Handel zwischen Hamburg und China gegeben. 1792 machte das erste Schiff mit chinesischen Gütern aus Kanton im Hamburger Hafen fest, fünf Jahre später setzte das erste unter Hamburger Flagge fahrende Schiff seine Segel Richtung China. Dieser überseeische Handelsweg stieg in seiner Bedeutung während der folgenden

Tradition

Jahrzehnte ständig an, und im 19. Jahrhundert belegte Hamburg zeitweise den zweiten Platz aller chinesischen Handelspartner hinter England, aber noch vor Frankreich und den Vereinigten Staaten! Als ein solches enormes Handelsvolumen auch eine stärkere hamburgische Präsenz vor Ort notwendig machte, nahm 1829 der erste hamburgische Konsul in China seine Geschäfte auf. Nach dem Vertrag von Nanking 1842, der den Opiumkrieg zwischen England und China beendete, richtete Hamburg seine eigenen Konsulate in elf chinesischen Städten ein – darunter auch in Shanghai –, um seine wachsenden Handelsaktivitäten zu sichern. Ein Jahr später, 1843, wurde die erste hamburgische Handelsgesellschaft in Kanton gegründet, die wie viele andere Unternehmen in der Folgezeit auch Pionierdienste bei der Öffnung Chinas zum Außenhandel leistete. Sie dominierten sogar in der Küstenschifffahrt, bis China eigene moderne Schifffahrtsgesellschaften schuf. 1861 trat Hamburg dem Handels- und Freundschaftsvertrag bei, der von einigen deutschen Staaten unter der Führung Preußens und von China unterzeichnet wurde.

Die Gründerzeit bringt regelmäßige Schifffahrtslinien zwischen Hamburg und China

1866 schließlich kam die erste jemals ins Ausland gereiste Delegation nach Hamburg. Seit dieser Zeit ist die Hansestadt eine der wichtigsten ausländischen Adressen für die Chinesen überhaupt geworden. War die Entfernung zwischen Hamburg und China unter den damaligen Bedingungen noch unvorstellbar groß, so wurde sie zumindestens etwas leichter zu bewältigen, als in den Jahren der Gründung des Deutschen Reiches 1871 die ersten regelmäßigen Schifffahrtslinien zwischen Hamburg und China eingerichtet wurden. Die Handelskontakte nahmen im 20. Jahrhundert nur in Zeiten der politischen Krise wie den Weltkriegen und während der internationalen Isolierung Chinas nach der Gründung der Volksrepublik ab. Krisen sorgten jedoch auch immer für verstärkte Wanderungsbewegungen. Genauso, wie es viele Hamburger gab, die in China lebten, ließen sich in den 20er Jahren zahlreiche Chinesen in der Hansestadt nieder. Ein Teil von St. Pauli wurde sogar Chinatown genannt.

Hamburg als „China-Brückenkopf“ in Europa

Ende der 80er Jahre wurden etwa zwei Drittel des gesamten Handels zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China über Hamburg abgewickelt. Darüber hinaus ist Hamburg heute der wichtigste Transithafen für viele Länder Nord- und Osteuropas, die Geschäftsbeziehungen zu chinesischen Partnern unterhalten. Ein großer Teil des Handels wird von Hamburger Gesellschaften organisiert, von denen viele auf eine traditionelle Verbundenheit mit China zurückblicken können. Von Hamburg als „China-Brückenkopf“ zeugen auch der älteste Lehrstuhl für Sinologie an einer deutschen Universität und das Institut für Asienkunde, das die größte wissenschaftliche Einrichtung in Europa ist, die sich auf das moderne China spezialisiert hat. Schließlich haben sich in den letzten Jahren auch zahlreiche chinesische Unternehmen in Hamburg niedergelassen.

Seit den frühen 80er Jahren bestehen Überlegungen zu einer Partnerschaft

Erste Anregungen zu einer Städtepartnerschaft mit Shanghai kamen von verschiedenen Seiten während der ersten Hälfte der 80er Jahre. So sprach sich die Hamburger Kulturbehörde bereits im November 1982 vor dem Hintergrund eines China-Besuchs von Bundespräsident Karl Carstens sowie der beabsichtigten Eröffnung zweier Generalkonsulate in Shanghai und Hamburg für die „Prüfung der Möglichkeiten einer Städteverbindung“ aus. Im Juni des folgenden Jahres machte sich auch der deutsche Generalkonsul in der chinesischen

Hafenstadt Gedanken, ob nicht Hamburg als eventueller Kandidat einer Städtepartnerschaft mit Shanghai in Frage käme. Die Senatskanzlei verwies jedoch – wie schon bei gleichlautenden Ansinnen anderer Städte – auf den Hamburger Standpunkt, daß die Hansestadt als Hafen- und Handelsmetropole gute Verbindungen zu allen Gegenden der Welt unterhalten müsse und niemanden durch eine institutionalisierte Form der Partnerschaft bevorzugen dürfe.

Die China-Reise des Ersten Bürgermeisters Klaus von Dohnanyi im Jahre 1983 schuf zwar einen günstigen Nährboden für die künftige Entwicklung der hamburgisch-chinesischen Beziehungen, löste aber noch keine Abkehr von der restriktiven Handhabung von Städtepartnerschaften aus. Ende August 1984 wandte sich der deutsche Botschafter in Peking an Hamburgs Ersten Bürgermeister, um doch noch eine engere Verbindung zwischen Hamburg und Shanghai anzuregen. Zwar würden „Städtepartnerschaften auch im Auswärtigen Amt wegen ihrer teilweise geringen Wirksamkeit und hohen Belastungen nicht mehr positiv beurteilt“, doch biete andererseits die Öffnung Chinas zum Weltmarkt für Hamburg optimale wirtschaftliche Möglichkeiten. Ein enges Zusammengehen zwischen Hamburg und Shanghai, „dem wichtigsten Industrie- und Handelszentrum Chinas“ sei „förderungswert“ und werde überdies von Shanghai Seite durchaus gewünscht. Die Antwort von Dohnanyis, daß der Senat das Thema Städtepartnerschaft ganz generell neu diskutierte, konnte zwar nicht als positive Antwort verstanden werden, doch schloß sie Shanghais Wunsch auch nicht von vorneherein aus. Die Shanghai-Lobby in Hamburg und China konnte also weiterarbeiten.

In einer Grußbotschaft an Shanghai anlässlich der China-Reise von Umweltsenator Jörg Kuhbier im Oktober 1984 hieß es, daß es Hamburgs besonderes Bemühen sei, die Beziehungen zu Shanghai zu intensivieren. Kurze Zeit später entschloß sich auch die Kulturbehörde zu einem positiven Signal für eine Städtepartnerschaft mit Shanghai. In der Senatskanzlei wurde eine Lockerung des bisherigen Standpunktes erkennbar, und man schloß eine Städtefreundschaft nicht mehr völlig aus. Aus Shanghai teilte der dortige deutsche Generalkonsul, Werner Handke, ein besonders engagierter Verfechter einer Städtepartnerschaft Hamburg-Shanghai, mit, daß dort die Weichen für eine Partnerschaft auf Hafenebene gestellt seien und daß die Hafenverwaltung bereits die grundsätzliche Zustimmung beim Verkehrsministerium in Peking eingeholt habe.

Annäherung

Shanghai möchte „eine Art Partnerschaft“ mit Hamburg

Ende Februar wurde dann der chinesische Generalkonsul in Hamburg, Wang Yangyi, in der Senatskanzlei vorstellig und bezog sich in seinen Gesprächen über die Beziehungen zwischen beiden Städten auf eine Äußerung des Ersten Bürgermeisters beim Besuch der chinesischen Ministerin Chen Mahua im Februar 1985, derzufolge Hamburg „eine Art Partnerschaft mit Shanghai“ begründen solle. Darauf unterbreitete Wang sogleich Vorschläge, auf welchen Gebieten bestehende und geplante Kontakte ausgebaut werden sollten: Hafen, Flughafen, Sport, Fernsehen und Film, Polizei, Wissenschaft und Technik, wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie schließlich Chinesischunterricht an Hamburger Schulen. Ob die sich anbahnende deutsch-chinesische Verbindung Partnerschaft oder Freundschaft heißen sollte, ließ der Generalkonsul offen.

Auf dieser Basis konnten auch die Senatskanzlei und die Handelskammer, die sich anfangs der Idee einer formellen Städtepartnerschaft gegenüber ebenfalls nicht aufgeschlossen zeigte, Gespräche führen und weitere Schritte verhandeln. Bürgermeister von Dohnanyi gab in einer Grußbotschaft, die Bürgerschaftspräsidenten Peter Schulz während einer China-Reise im Frühjahr 1985 in Shanghai überbrachte, zu erkennen, daß Hamburg an einem weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen beiden Städten durchaus interessiert sei. Rückblickend

betrachtet hatte diese Reise des Bürgerschaftspräsidenten eine deutliche Antriebswirkung für die weitere Entwicklung erhalten, denn bereits jetzt warteten die Chinesen mit einem ersten Entwurf von Vorschlägen für ein Austauschprogramm auf.

Aktives Interesse der Bürger schon vor der offiziellen Partnerschaft

Im Juni 1985 konnte Bürgermeister von Dohnanyi anlässlich des Staatsbesuchs von Chinas Ministerpräsidenten Zhao Ziyang in Hamburg bereits einen „Freundschaftsvertrag“ mit Shanghai ankündigen. Es dauerte zwar noch ein Jahr bis zur offiziellen Vertragsunterzeichnung, doch zeichnete sich bereits im Vorfeld der Vertragsverhandlungen eine Reihe von Aktivitäten ab: Studio Hamburg machte das Angebot, eine Gruppe von Shanghaier Medienfachleuten in die Hansestadt einzuladen, die Fachhochschule Hamburg signalisierte ihr Interesse an intensiven Beziehungen zum Shanghai Institute of Mechanical Technology, der Hummelsbüttler Sportverein vertrat Hamburg beim Shanghaier Fußball-Cup, und auch der Landjugendring wünschte sich Kontakte mit Partnerorganisationen in Shanghai.

29. Mai 1986: Die Partnerschaftserklärung wird im Hamburger Rathaus unterzeichnet

Schließlich kamen beide Seiten überein, die Vertragsunterzeichnung für das Frühjahr 1986 anzusetzen, nachdem sich der Senat auf einer Sitzung vom 15. Oktober 1985 offiziell für eine Städteverbindung ausgesprochen hatte. Damit stand der Vertragsunterzeichnung nichts mehr im Wege. Am 29. Mai 1986 unterzeichneten im Kaisersaal des Hamburger Rathauses der Oberbürgermeister von Shanghai und spätere Vorsitzende der Kommunistischen Partei Chinas, Jiang Zemin, und Hamburgs Erster Bürgermeister Klaus von Dohnanyi, feierlich die Partnerschaftserklärung. Darin kamen beide Seiten überein, ihre traditionelle Freundschaft zu pflegen, die Zusammenarbeit zu intensivieren und auf viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu erweitern.

Das „Hanse Cooperation Office“ zeigt Hamburgs Flagge in Shanghai

Hamburg-Vertretung in Shanghai

Zugleich wurden die Vorhaben für Austauschprogramme zwischen den beiden Städten in einem zusätzlichen Protokoll festgelegt. Darin finden sich die unterschiedlichsten Bereiche von Justiz bis Hafenbau, von Sport bis Bildung mit bereits zum Teil konkret formulierten Projekten. Bürgermeister von Dohnanyi erinnerte in seiner Ansprache noch einmal an die Gemeinsamkeiten beider Städte. Beide seien Hafenstädte, könnten den Titel „Tor zur Welt“ für sich in Anspruch nehmen, seien Handels- und Medienzentren und schließlich verwaltungspolitisch provinzfreie Stadt bzw. Stadtstaat. Mit dem Kooperationsvertrag würden nun neue Felder der Zusammenarbeit erschlossen, die Hamburg mit Leben erfüllen wolle. Mit der Einrichtung eines Hamburger Verbindungsbüros in Shanghai, dem „Hanse Cooperation Office“, wurde noch im September 1986 die Voraussetzung für einen ständig laufenden Informationsfluß gelegt, der sich positiv auf die Partnerschaft auswirkte und für Hamburg von außerordentlichem Vorteil war und ist.

Kontakte in Wirtschaft und Kultur vertiefen sich

Die Zusammenarbeit zwischen den Partnern beider Städte entwickelte sich äußerst positiv. Besonders zwischen den jeweiligen Institutionen auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Medien wurde die bisherige Kooperation erfolgreich ausgebaut oder erstmals aufgebaut. Dazu zählen etwa die Beteiligung der

Hamburg-Messe (HMC) an der „Portex 87“, einer internationalen Fachmesse für Hafenausrüstung und modernes Management, in Shanghai, die Unterstützung der Hamburg Port Consulting (HPC) bei der Modernisierung des Shanghaier Hafens sowie die Kooperationsvereinbarung zwischen Studio Hamburg und dem Shanghaier Fernsehen. Schließlich wurde ein Gastspiel des NDR-Hafenkonzerts am 30. Oktober 1986 in Shanghai zu einem umjubelten Ereignis, das wegen seiner Originalität große internationale Beachtung fand.

Erste chinesische Schulkontakte mit dem Ausland!

Auch mit dem Blick auf den Sportaustausch konnte sich die Kooperation sehen lassen, wobei der Schwerpunkt auf Wassersportarten wie Rudern und Schwimmen sowie Volleyball lag. Man darf nicht vergessen, daß in beiden Ländern völlig unterschiedliche Sportarten populär sind, was den entsprechenden Austausch schwierig macht. Was den Austausch von Verwaltungspersonal angeht, so konnten bereits 1986 erste Kontakte im Polizei- und Verkehrswesen geknüpft werden, die später durch den Austausch von Experten der Baubehörde und der Justizbehörde ergänzt wurden. Sehr eng entwickelten sich die wissenschaftlichen Beziehungen. Davon zeugten zahlreiche Kooperationsprogramme der Universität Hamburg, der Fachhochschule Hamburg, der Technischen Universität Hamburg-Harburg und des Universitätskrankenhauses Eppendorf mit ihren entsprechenden chinesischen Partnern in Shanghai. Mit der Unterstützung der Deutsch-Chinesischen Freundschaftsgesellschaft wurden selbst Begegnungen unter Schülern möglich: Im Mai 1987 befand sich erstmals eine Schülergruppe aus vier Hamburger Gymnasien, an denen Chinesisch-Unterricht erteilt wird, in Shanghai, während umgekehrt, Shanghaier Schüler, die deutsch lernen, im Gegenzug Hamburg besuchten. Ein Kontakt, den China zum ersten Mal mit einem anderen Land überhaupt eingegangen war!

Offizieller Besuch von Henning Voscherau (1988) und Ni Tianzeng (1989)

Im September 1988 reiste Bürgermeister Henning Voscherau nach Shanghai, wo er mit der politischen Führung der Stadt Gespräche über die Hamburg-Shanghaier Beziehungen und deren Vertiefung führte. Eine entsprechende Vereinbarung über die Aktivitäten für die nächsten zwei Jahre wurde von Voscherau und dem Oberbürgermeister von Shanghai und späteren stellvertretenden chinesischen Ministerpräsidenten, Zhu Rongji, unterzeichnet. Man war mit den bisherigen Aktivitäten im Rahmen der Partnerschaft zufrieden und hatte bereits ein freundschaftliches Verhältnis zueinander entwickelt, was sich auch durch den Besuch des stellvertretenden Bürgermeisters von Shanghai, Ni Tianzeng, zum 800. Hamburger Hafengeburtstag im Mai 1989, dokumentierte.

Kurze Zeit später, Anfang Juni 1989, reiste eine Hamburger Kulturdelegation in die chinesische Partnerstadt, um über die Durchführung der für den September 1989 geplanten Hamburger Kulturtage in Shanghai, die als Gegenveranstaltung zu den China-Wochen gedacht waren, zu verhandeln. Gastgeber war das Foreign Affairs Office der Shanghaier Stadtregierung. Während dieses Aufenthaltes erreichte die beiden Delegationen die Nachricht vom Massaker der chinesischen Armee an den protestierenden Studenten auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking. Anfangs stellte sich die Lage für die Hamburger Gäste sehr verworren dar. Erst nach Tagen der Gerüchte verdichteten sich die Informationen, nach denen die Pekinger Hardliner die Oberhand gewonnen hatten. Das chinesische Regierungsfernsehen verbreitete Aufrufe zur Denunziation von Regimegegnern und dokumentarisches Material, das propagandistisch so geschnitten war, daß die offizielle Linie einer Kriminalisierung des Protests und eine unbedingte Legitimation des militärischen Vorgehens deutlich wurden. Die Shanghaier Gesprächspartner der Hamburger Delegation wurden spürbar

Schüleraustausch

Bürgermeister Voscherau in Shanghai

Bürgermeister Ni Tianzeng in Hamburg

4. Juni 1989, Platz des Himmlischen Friedens

vorsichtiger und ängstlicher. Offenbar zeigte die Einschüchterungskampagne bereits erste Wirkungen.

Die Hamburger zeigten sich bestürzt und erklärten ihren chinesischen Gastgebern, daß die Hamburger Kulturtage nur dann denkbar seien, wenn es zu einer deutlichen Veränderung der innenpolitischen Situation komme. Andernfalls, so wurde den Shanghaier Vertretern signalisiert, sei nach einer Beurteilung der Gesamtlage in Hamburg voraussichtlich mit einer Absage der Kulturtage zu rechnen. Ursprünglich hatten die Hamburger eine sofortige Abreise erwogen, jedoch war ein rasches Verlassen der Stadt wegen der chaotischen Verkehrssituation nicht möglich gewesen.

Nach dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking legt Hamburg die Beziehungen zu Shanghai auf Eis

Doch nicht nur die Kulturtage wurden tatsächlich abgesagt. Zwei Tage nach dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens verfügte der Senat, daß ab sofort keine weiteren Einladungen oder Erneuerungen von Einladungen ausgesprochen würden. Wiederum eine Woche später froh der Senat die Beziehungen zu Shanghai ein. Bürgermeister Voscherau wandte sich am 16. Juni mit Appellen zur Verhinderung militärischer Gewalt gegen friedlich demonstrierende Bürger in Peking und anderswo an Jiang Zemin und Zhu Rongji. Er unterstrich dabei die Position des Senats, „daß die durch einen Partnerschaftsvertrag bestätigten traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und Shanghai durch diese blutige Militäraktion bleibenden Schaden nehmen“ würden.

Wegen der Hinrichtungen von Beteiligten an der Studenten- und Volksbewegung sagte auch der Zweite Bürgermeister, Ingo von Münch, eine bereits seit langem geplante Reise nach Shanghai am 21. Juni ab. „Wo Menschen erschossen werden, die sich für mehr Freiheit und Demokratie eingesetzt haben, kann ich nicht hinreisen. Schauprozesse und Hinrichtungen können nicht durch eine Partnerschaft verhüllt werden“, sagte von Münch und beklagte den „Rückfall in die Barbarei“. Nicht abgesagt wurde allerdings die Hafenummesse „Portex 89“, da der Senat sich nicht in unternehmerische Aktivitäten einzumischen wünschte.

Im Gegenzug zogen die Chinesen ihre Teilnahme am Hamburger Festival „Theater der Welt 89“ zurück. „The present atmosphere is not in favour of such a guest-performance“, hieß es dazu lapidar in einem Fernschreiben an die Hamburger Senatskanzlei. Auch der Schüleraustausch wurde bis auf weiteres ausgesetzt. Anfangs reagierte Shanghai noch unwirsch auf die Hamburger Reaktion zu den Vorgängen auf dem Platz des Himmlischen Friedens, später äußerte man „Verständnis“. Vor allem waren die Chinesen darauf bedacht, die Kontakte zu Hamburg nicht völlig abreißen zu lassen. Erst im Frühjahr 1990 begannen die Beziehungen zwischen beiden Städten wieder aufzuleben. Es waren jedoch fast nur Schülergruppen, die seither die jeweils andere Partnerstadt besuchten. Nur allmählich kam der partnerschaftliche Austausch wieder in Gang. Ein Zeichen für das lange Zögern des Senats, zu den engen und freundschaftlichen Beziehungen von vor dem Juni 1989 zurückzukehren. Zwar konnte Shanghais Oberbürgermeister Zhu Rongji Ende Mai 1991 erneut eine Vereinbarung über Austauschprogramme und freundschaftliche Beziehungen für die nächsten zwei Jahre in Hamburg unterzeichnen, doch dürfte es abzuwarten bleiben, wann und vor allem wie schnell der hohe Grad der Intensität der Hamburg-Shanghaier Freundschaft wieder erreicht sein wird.